

Steinlieferung zum Rheinbau.

Die **Gr. Rheinbau-Inspektion Freiburg** vergibt die Lieferung von ca. 19000 cbm Bruchstein zum Rheinbau die Lagerplätze und Uferbauten des Bezirks

Dienstag den 2. August 1887
Vormittags 9 Uhr

auf ihrem Geschäftszimmer (Röberstraße 2, III Stock) in öffentlicher Submissionsverhandlung. Die Bedingungen liegen bis dahin zur Einsicht auf. Die Angebote sind pro cbm. unter genauer Loosbezeichnung und Angabe des Lieferungsstermins portofrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Steinlieferung“ versehen, einzureichen.

Widerruf.

Die gegen **Gottlieb Menck** Hofbauer in **Reppenbach** am 7. ds. Mts. im Rechtsod zu Emmendingen gemachten Auslagen nehme ich hiermit reuenvoll zurück.

Freitag, 23. Juli 1887.

Jakob Sillmann,
Hofb. zu Reichenbach.

Gesuch.

Einer gut beleumdeten **Mann-** oder **Frauensperson** würde ein sehr lohnender Artikel zum Hausiren übergeben für die Kantone **Schaffhausen** und **Büsch.** **Fixe** oder **Provisions-Bezahlung** je nach Uebereinkunft. Mindestens 100 M. Kaution wird verlangt. Anmeldungen sind zu richten sub Chiffre M 175 S an **Rudolf Mosse, Schaffhausen** (Schweiz).

Eine freundliche, schöne Wohnung

2 Zimmer, Küche u. s. w. nächst dem Marktplat ist zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zur Weinbereitung

empfehle ich schöne, große, saftige **Rosinen** nebst den dazu gehörigen **Ingredienzien** zu **den allerbilligsten Preisen** und diene mit einer ganz vorzüglich bewährten Anleitung wornach man wirklich einen guten und auch haltbaren Wein herstellen kann, der dem natürlichen Weine gleichkommt.

E. J. Riff,
Inhaber **Albert Herrmann**

Delicate Zwetschen

in großer fleischiger Frucht **25 Pfg. pr. Pfd.**, weit vortheilhafter als billigere geringe Waare, bei mehreren Pfunden noch billiger

J. Weil-Wallerstein.

Is. Neue holl. Vollenharinge,

sowie **Schönste, Neue Grüne Kerne** eben eingetroffen bei

W. Reichelt.

Eicher wirkendes Fliegenpapier

empfehle **A. Dölter's** Buchhblg.

Todes-Anzeige.



Theilnehmenden Freunden und Bekannten mittheilen wir die Trauernachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Tante

Luise Dölter,

nach langem Leiden in einem Alter von 45 Jahren gestern, unerwartet schnell durch den Tod uns entzogen worden ist. Um stille Theilnahme bitten.

Emmendingen, den 27. Juli 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Donnerstag, Vormittags 9 Uhr** statt.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, unvergessliche Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Katharina geb. Schneider

uns gestern Abend 9 Uhr im Alter von 44 Jahren nach kurzer Krankheit durch den Tod entzogen wurde.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Christian Bühler,
Hilfsmöbelfabrikant.

Dies statt besonderer Anzeige.

Mußbach, den 27. Juli 1887.

Die Beerdigung findet nächsten Freitag, Vormittag 10 Uhr statt.

Neubau der Heil- & Pflege-Anstalt Emmendingen

Höherem Auftrag gemäß sollen nachstehend verzeichnete Arbeiten zu 10 Gebäuden im Submissionswege **auf Einzelpreise** vergeben werden

| | |
|--------------------------------------------|-----------|
| A. Verputzwerk zusammen im Anschlag von ca | 63 000 M. |
| B. Schreinerarbeit | 95 000 M. |
| C. Glaserarbeit | 22 000 M. |
| D. Schlosserarbeit | 75 000 M. |
| E. Ländnerarbeit | 33 000 M. |

Die Pläne und Arbeitsverzeichnisse, getrennt für die einzelnen Gebäude, sowie die Vergabungsbedingungen liegen auf dem Baubureau im Weichersschloß hier zur Einsicht auf; und sind die Angebote, getrennt für die einzelnen Gebäude längstens bis

Mittwoch den 10. August d. J. verschlossen, portofrei und mit geeigneter Aufschrift einzureichen.

Die Angebote können für ein oder mehrere Gebäude, oder für die Gesamtarbeit gestellt werden.

Emmendingen, den 20. Juli 1887.

Schäfer, Bezirksbauinspektor.

Unter d. Protektorate Sr. K. H. des Erbgroßherzogs Friedrich v. Baden. OBERRHEINISCHE GEWERBE-AUSSTELLUNG

Oberelsass einsehl. Strassburg l. B. **Oberbaden** bis zur Rench. Kunst, Industrie, Freiburg i. B. II. Dtsch. Fischertag u. Generalversammlung d. Bad. Fischereivereins 28. Juli bis 1. Aug.

Freitag den 29. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, werden wir bei der neuen Brettenbachbrücke, die zur Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen führt

1 Bauhütte mit Miegel- und Fachmauerwerk,
1 Wächterhütte,
1 Bretterhütte

sowie einige Partien altes Holz versteigern.

Emmendingen. Jahn & Söhnlein.
in allen Größen liefert rasch und billig
Rechnungen **A. Dölter's** Buchdruckerei.

Großen Vorrath

ausgezeichnetster rother französischer **Flaschenweine** ebenso **radenschwarze spanische, bessere Elsäßer und badische Weißweine.** Verandt: steuerfrei, in beliebigen Quantitäten ausnahmsweise billig. Näheres auf Verlangen brieflich. Die Spezial-Niederlage **H. Kury, Thurmstr., Freiburg i. B.**

Schleifsteine, Rutzher

20 Stück in verschiedenen Größen habe ich bei **North Günzburger** dahier auf Niederlage und werden dort billigt auf Garantie verkauft. **C. Fr. Hügler,** Reimbach.

Bohnenstübler, Bohnenhobel, Gurken und Rettighobel

in großer Auswahl billigt. **North Günzburger.**



Stack 50 Pfg. bei **C. F. Rist,** Inhaber **Albert Herrmann** in Emmendingen.

Das große Bettfedern-Lager

William Lübeck in **Altona** versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue **Bettfedern für 60 Pfg. d. Pfd. vorzügl. gute Sorte 1.25 Pfd. Prima Halbdaunen 1.50 Pfd. und 2 M.** Bei Abnahme von 50 Pfund **5 % Rabatt.** **Umtausch gestattet.**

Flechten.

Von Kindheit an, resp. seit 20 Jahren war ich mit nässenden, heftig beizenden Flechten befallen, von welchen mich Herr **Bremicker, pract. Arzt** in **Glarus, Schweiz,** vollständig befreit hat. Behandlung brieflich! Unschätzbliche Mittel! Keine Berufsstörung! **Jacob Bili.** Langnau a. A., August 1886. Adresse: „Bremicker postlagernd Constanz.“

Vorrätig in der Buchhandlung **A. Dölter** in Emmendingen: Der erfahrene Rathgeber beim

Einmachen

von **Früchten und Gemüsen** und bei der Bereitung von **Fruchtsäften, Gelees** u. von **Lobica von Bröpper.** **Zweite Auflage.** Preis 50 Pfg. (Verlag von **Jul. Pittmann** in Köln a. Rh.)

Bettfedern & Flaum

in feinst gereinigter Waare und großer Auswahl zu haben bei **C. Rosswog,** Möbel- und Bettwaarengeschäft.

Erscheint: **Dienstag, Donnerstag und Samstag** mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25



Redaktion, Druck und Verlag von **A. Dölter** in Emmendingen.

N. 89.

Emmendingen, Samstag, 30. Juli

1887.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“

für die Monate **August und September** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen. **Die Expedition.**

Politische Tagesübersicht.

Die Wucherung im Halse des deutschen Kronprinzen stellt sich je länger, je mehr als vollständig giftiger und gefahrlos dar, und ersichert nur wenig das Sprechen und Schlingen beim Essen und Trinken. Der Patient darf nur lauwarme Speisen genießen, weil heiße den Hals reizen.

Die Familienunterstützung im Falle einer Mobilisirung soll neuerdings geistlich geregelt werden. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sollen sich dem in der Ausarbeitung bündlichen Gesetzentwürfe die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms erhalten, sobald letztere bei Mobilisierungen oder notwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte in den Dienst eintreten, im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen. Das Gleiche gilt bezüglich der Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition der Truppen (Marine-) Theile beurlaubt sind, sowie derjenigen Mannschaften, welche das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten.

Auf die zu gewährenden Unterstützungen haben Anspruch: Die Ehefrau des Eingetretenen und dessen Kinder unter 15 Jahren, sowie dessen Kinder über 15 Jahren, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm unterhalten wurden. Entfernteren Verwandten, geschiedenen Ehefrauen und unehelichen Kindern steht dagegen ein solcher Unterstützungsanspruch nicht zu.

Die Unterstützungen sollen mindestens betragen: für die Ehefrau im April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, monatlich 6 Mark, in den übrigen Monaten 9 Mark; für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für jede der oben bezeichneten Personen monatlich 4 Mark. Die Geldunterstützung kann theilweise durch Lieferung von Brotkorn, Kartoffeln, Brennmaterial u. ersetzt werden. Unterstützungen von Privatvereinen, und Privatpersonen dürfen auf die vorbezeichneten Mindestbeträge nicht angerechnet werden.

Der deutschen Industrie sind neuerdings große und ehrenvolle ausländische Aufträge zugegangen: der Hartmannschen Maschinenfabrik in Chemnitz zahlreiche Luchwebestühle für Rumänien, der Grusonischen Hartgussfabrik in Magdeburg auf Geschütze und Geschützmaterial im Werth von 7 Mill. Franks für Rumänien und Maschinen zur Befestigung des Gottshard-Tunnels für die Schweiz; Krupp und Gruson die vollständige Aus-

Der Schuld geziehen.

Roman von **Max v. Weizenthurn.**

(Fortsetzung)

Nachdem das Nöthige für die Nacht vorbereitet war, hatte man Hanna zu Bett gebracht; der Kammerdiener schloß im aufstehenden Zimmer; Doktor Lemore sah im Armstuhl an der einen Seite des Bettes, Bally an der anderen; sie konnte die Augen nicht abwenden von dem Kranken.

Beim Morgengrauen wurde er unruhig und murmelte abgebrochene Sätze, die man nicht immer deutlich verstehen konnte. Drei- oder viermal nannte er den Namen „Beatrice“ und einmal hörte Bally ganz deutlich wie er mit verächtlicher Betonung rief:

„Beatrice! Unsinn, ich würde nicht im hellen Traum an sie denken!“ Nach einer längeren Pause sagte er plötzlich ganz klar hinzu: „Wo ist sie denn, doch nicht fortgegangen?“ Dann schlug er die Augen auf und richtete sie auf Bally.

„Ah, da sind Sie,“ flüsterte er leise, „geben Sie mir Ihre Hand!“ Bald darauf phantasierte er wieder und war offenbar von heftigen Schmerzen befallen. Bally legte ihre Rechte auf seine Stirn, was ihn beruhigte, und sobald die Wärterin sympathischen Einfluß auf einen Kranken übt, ist sie von unbeschreibbarem Vortheil an seinem Lager.

„Ich weiß jetzt, wer Sie sind,“ sprach Bally nach einer abermaligen, längeren Pause, „die Wärterin in dem Theaterstück „Die neue Magdalena“.“ Jene schied sich ganz so wie Sie, nur hat sie ein anderes Gesicht. Seltsam, ich habe Sie noch nie früher gesehen und doch behagt es mir hier viel besser, als auf dem Schlosse.“

„Und doch ist dort Ihre Mutter,“ bemerkte Doktor Lemore, nur um zu sehen, welchen Eindruck seine Worte hervorgerufen würden.

„Ja,“ stimmte Bally bei, „aber hier bin ich lieber und, Doktor, Niemand soll mir meine liebe Pflegerin nehmen. Die Mutter würde Beatrice hier haben wollen und ich fühle mich unfähig, deren Anwesenheit zu ertragen.“

Der Arzt beugte sich, den Kranken zu versichern, daß Niemand kommen solle, den er nicht zu sehen wünsche.

„Ich will nur Bally um mich haben,“ beharrte dieser mit dem ganzen Eigensinn eines Kranken, doch mit einem Lächeln, welches seinen Zügen einen unendlich sympathischen Ausdruck verlieh.

Inserate die einseitige Seite monatlich oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

rüftung mit Kanonen, Panzerthürmen und Panzerplatten für die Maasbefestigung in Belgien; Siemens und Halske in Berlin die Herstellung einer elektrischen Straßenbahn in Pest.

Berlin, 23. Juli. Das tiefe Schweigen, welches auf der ganzen Linie der Regierungspreffe über die französische probeweise Mobilmachung herrscht, könnte die Deutung zulassen, als sei es die Stille vor dem Sturm und als werde es demnächst dem Lärm von Gegenmaßnahmen Platz machen. In Wirklichkeit liegen die Dinge aber nicht so. Die Auffassung, welche man hier fortgesetzt von dem seltsamen Verfuhe unserer Nachbarn hat, ist und bleibt eine sehr kühle. Wenn es früher einmal geheißen hat, die Maßregel werde durch eine Erhöhung der Kriegsbereitschaft in Elsaß-Lothringen beantwortet werden, so ist davon jetzt wohl nicht mehr die Rede. Deutschland hat gar keinen Anlaß, die Welt über den Grad seiner Kriegsbereitschaft aufzuklären; bei einem erneuten Anlaß wird man ohnehin genug davon erfahren. Um eine Demonstration mit einer Demonstration zu erwidern, sind wir übrigens nicht reich genug. Denn solche Theaterkriege kosten recht viel Geld. Würden die Franzosen ihre probeweise Mobilmachung an der Grenze vornehmen, so würde allerdings etwas geschehen müssen. Da sie aber den Schauplatz ihres Krieges im Frieden an die Küsten des atlantischen Ozean verlegen wollen, so verliert die ganze Affaire stark an ihrem akuten Interesse. Der Standpunkt, den man hier gegenüber der Angelegenheit annimmt, läßt sich auch in anderer Weise etwa dahin bestimmen, daß Maßregeln wie jene Mobilmachung zu den internen Dingen gehören, um welche sich fremde Staaten äußerlich nichts zu kümmern haben. Der französische Versuch hat danach keinen anderen Charakter, als ihn etwa eine englische Flottenübung oder die Veranstaltung größerer Manöver in Rußland haben würden.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Bei den unberechenbaren Verhältnissen in Frankreich sei es nicht ausgeschlossen, daß die durch den Mobilisierungs-Versuch bereits bestehende Erregung von Chauvinismus ausgebeutet werde und leicht das harmlose Spiel eines Mobilisierungsversuches zu einer ernsten Gestaltung der Lage führen könnte. Deutschland werde daher Vorkehrungen treffen, welche mindestens so weit gehen, um gegen unvorhergesehene Zwischenfälle gerüstet zu sein. Die Form dieser Vorkehrungen werde sich natürlich nach der durch die Lage gegebenen Nothwendigkeit richten.

Papst Leo XIII. hat in einem offenen Schreiben an seinen Staatssekretär Rampolla die Nichtsünder für sein Verhalten zu allen Nationen dargelegt. Er wolle, sagt er, die antireligiöse Bewegung bekämpfen und ein freundliches Verhältnis zu allen Völkern herstellen. „In Preußen muß das Werk des Friedens vollendet werden. Viel hat man

„Ich sah Sie noch niemals zuvor,“ hob er nach einer Weile wieder träumerisch an, „aber ich sah einst Augen wie die Ihrigen auf einem Bilde, das eine Italienerin vorstellte.“

„Was die stolze Frau Gräfin wohl sagen würde, wenn es ihm einfiel, sich in dieses Mädchens zu verlieben?“ dachte Doktor Lemore.

Nach Sonnenanfgang kam ein Reithnedt vom Schlosse, der um Nachrichten bat und zugleich die Mittheilung brachte, daß die Gräfin Bille angekommen sei, und um jeden Preis den Doktor und Fräulein Villiers sprechen wolle.

„Letztere gewiß nicht,“ sagte sich der Arzt im Stillen, sich in den Salon begebend, wo Bally eben den Morgentasse einnahm.

Sie erhob sich gleich, um zu dem Patienten zurückzukehren.

„Wie lange es mir scheint, daß Sie jetzt gewesen sind, Bally,“ sprach er, ihr die Hand entgegenstreckend.

„Sie sollen meine Pflege nicht länger entbehren, als es absolut nothwendig ist, Herr Graf,“ verlegte das junge Mädchen sanft.

„Herr Graf?“ wiederholte er. „Warum nennen Sie mich nicht Ernst?“

„Weil ich das nicht kann,“ verlegte sie erröthend, „kenne ich Sie doch erst so kurze Zeit!“

„Ach, mir ist es, als ob wir seit Wochen, seit Monaten zusammen wären; ich kenne Sie Bally, — ich würde das nicht anders zu Stande bringen!“

„Sie mögen es immerhin thun; ich habe Nichts dagegen einzuwenden.“

„Nun, dann will ich gebulbig sein, und des Tages harren, an dem auch Sie mich aus freien Stücken bei meinem Vornamen nennen wollen!“

Er sprach diese Worte halblaut für sich, nicht als ob er eine Antwort auf dieselben erwartete, und als er nach einer Weile wieder zu reden anfing, da war es von ganz anderen Dingen: von Gegenben, welche er gesehen, von Menschen, die er gekannt, und nach und nach verfiel er in ein traumhaftes, halb febrilernes Phantasieren, in dem er unausgesehrt von seiner Mutter redete und von einer Dame Namens Beatrice.

(Fortsetzung folgt.)

erreicht; der geneigte Sinn des Kaisers und seiner Rathgeber läßt hoffen, daß die Sorgen um die weitere Befestigung der Lage der katholischen Kirche nicht vergeßlich sein werden. Diefelben Sorgen theilen wir auf die anderen Staaten aus und besonders für Bayern ersehen wir immer größeres Gedeihen des religiösen Lebens." Der Papst nimmt die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Kirchenstaates in Rom in Aussicht. Diese Herstellung, sagt er, zerstöre die Einheit Italiens nicht, weil der Papst, wenn auch als geistlicher Fürst allen Nationen angehört, als weltlicher immer Italiener sein werde.

Ein Bündniß zwischen Frankreich und Rußland ist noch nicht zu Stande gekommen, der Zar schreckt immer vor einem Abbruch zurück aus guten Gründen. Die Spannung ist 1. darauf gerichtet, ob eine russische Anleihe in Paris zu Stande kommt, die man zur Abtödtung alter Schulden oder auch zu Rüstungen brauchen kann und 2. auf die französische Probemobilmachung. Sie soll sich nach den neuesten Gerüchten auf das 10., 11. und 12. Armeekorps beziehen, deren Generalkommandos in Rennes, Nantes und Limoges sich befinden.

In Paris wird's immer toller. Die Zeitung „Pays“ ruft uns Deutschen zu: „Siehe Teutonen! Bergeht den Weg nach Frankreich, wie wir den Weg zu Euren Kurstulen und Universitäten vergessen haben. Und seid ruhig; wenn der Tag gekommen sein wird, werdet Ihr einen Trompetenstoß hören, daß Euer Deutschland darob erbleichen soll. Dann werden wir wieder Bekanntheit machen und eine Unterredung mit einander führen, wovon die Erde zittern soll und woran die Jahrhunderte denken werden. Bis dahin bleibt zu Hause.“ Werden denn die Provinzen, die keinen Krieg wollen und schon einmal hineingeführt worden sind, nicht endlich einmal den Pariser Schreieren und Heßern das Maul stopfen?

Die französischen Kammern sind in die Ferien gegangen. Die Presse feiert aber nicht, sie ist in die Hundstagsperiode gekommen.

Frankreich ist durch den reichen Verbrauch seiner Regierungen eine unerschöpfliche Biffer für Kabinete und Völker geworden. Nirgends so sehr wie in Paris verdrängt sich die innere mit der äußeren Politik. Es war der frühere Kriegsminister Campenon, der seine Landsleute tadelte, weil sie wie Hypnotisirte ihren Blick unverwandt auf das Loch in den Vogesen gerichtet hatten. Sie haben nicht aufgehört, dies zu thun, nur daß sie jetzt über die Vogesen hinweg nach Petersburg schielen. In Berlin richtet man sich danach ein und daraus entspringt das beobachtende Mißtrauen, welches Frankreich im Innern nicht zur Ruhe kommen läßt und in ganz Europa den Glauben an die Erhaltung des Friedens erschüttert.

Ein weißes und südliches Armeekorps soll bei den Franzosen zur Probe mobil gemacht werden, und damit bekommt die ganze Sache den Charakter einer zwecklosen und theueren Spielerei. Zwecklos ist die Probe, denn sie ist ja doch einmal gegen Deutschland gerichtet, sie soll die Schlagfertigkeit der Armeen für den Fall eines Krieges gegen uns zeigen, dann aber müßte eben ein Grenzkorps mobilisirt werden. Dagegen würde freilich auch Deutschland bei der augenblicklichen Spannung seine Maßregeln ergreifen und darauf will man es drüben offenbar doch noch nicht ankommen lassen. Von dem Ergebnis der Probe wird man im Ausland nicht viel erfahren, es müßte denn sein, daß alles ausgezeichnet ablaufen sollte; aber dazu ist nach Ansetzungen, wie denen des General Arnaudeau, und nach der Haltung des Marschalls Canrobert im Senat, wenig Hoffnung. Deutschland kann jedenfalls „Gewehr bei Fuß“ mit Seelenruhe der Millionprobe zusehen.

Sogar im Algier liegen die Franzosen im Spionierieber. Ein junger Engländer wurde beschuldigt, bei Sedan auf deutscher Seite gekämpft zu haben. Zum Glück konnte der englische Konsul mit dem Tauschein in der Hand nachweisen, daß der Beschuldigte ganze 16 Jahr alt und ein Jahr nach Sedan auf die Welt gekommen sei.

Nottschild in Paris ist ein mächtiger Mann. Hat ihm zu schmeicheln und ihm für eine Geldanleihe zu gewinnen, ist in Rußland das Verbot für Juden, christliche Dienstboten zu halten, wieder aufgehoben worden. Nebenbei bemerkt Katow's, des Kriegshegels, Krankheit soll eine Schulkrankheit sein. Der Mann erholt sich zusehends, seit Rußlands Hoffnung wächst, Geld in Frankreich zu bekommen.

Grévy, der Präsident der französischen Republik, ist wie die Kammer auch in die Ferien gegangen, die er auf seinem Gut Montsous-Vaudrey zubringt. Er ist zwar 79 Jahre alt, aber sein Geist noch wunderbar frisch. An's Abdanken scheint er nicht zu denken, wie es seine Feinde ihm nahelegen. Alle Welt hat sich in der letzten Zeit Aberzeugt, daß er trotz seines Alters keine Schwäche zeigt und daß er weiß, was er will, aber seinen Willen nur dann kundthut, wenn es sein muß. Einschüchtern läßt er sich nicht, und das ist in dieser Zeit viel werth.

Boulangere wird immer verächtlicher. In den Pariser Zeitungen ließ er durch einen bekannten Mittelsmann erklären, 94 Generale hätten sich vor einiger Zeit ihm zu einem Staatsreich zur Verfügung gestellt und erklärt, „wir sind bereit“. Der bekannte Abgeordnete Cassagnac antwortete sofort: „Sie lügen, nennen Sie die Generale.“ Die Namhaftmachung blieb aus und zwischen Cassagnac und dem Mittelsmann giebt es ein Pistolenduell.

Die Führer der Sozialisten Belgiens haben für Sonntag den 14. August ihre Parteigenossen zu einer großen Heerschau nach Mons bezufen, auf deren Tagesordnung ganz offen „der Sturz der Bourgeoisie“ zur Verathung gestellt wird. Darin erblickt die „Elberfelder Zeitung“ die Antwort auf die am 14. Juli in der belgischen Abgeordnetenkammer

erfolgte Ablehnung der allgemeinen persönlichen Heeresdienstleistung. „Dieser Beschluß könne nur erbitternd und somit demoralisierend auf die Armeen einwirken. Am 26. März 1886 seien die Gendarmen gegen die ausländischen Arbeiter losgegangen, sie könnten auch einmal versagen. In Belgien liege der Bündnistoff überall offen zu Tage, den so dringend erforderlichen Beschluß habe der Kammerbeschluß vom 14. Juli verweigert.“ Uebrigens scheint in der Frage der allgemeinen Wehrpflicht noch keineswegs das letzte Wort gesprochen zu sein. Von allen Seiten kann das Parlament Protest und Tadel hören. General van der Smijnen hat bei der letzten Rede in feierlicher Rede gegen den Beschluß der Militäralen protestirt; der König spricht sich offen für die allgemeine Wehrpflicht aus; die gesammte Linke hat dafür gestimmt; die Minister wünschen sie; die Militäralen allein sind gegen dieselbe. Somit dürfte es wahrscheinlich sein, daß doch schließlich die Reform siegt und dann nach einer Reihe von Jahren auch eine tüchtige Armee besitzet.

Der letzte Bulgare hat jetzt einer Woch: Wien verlassen und das Publikum hat die Wahl, ob die Bulgaren den Prinzen Ferdinand oder der Prinz die Bulgaren aufgegeben hat. Zusammen werden sie nicht mehr kommen. In Bulgarien kann leicht alles aus Hand und Band gehen. Wenn Fürst Alexander käme, sie würden ihn auf den Händen tragen; aber er denkt nicht daran.

Der erste Sohn des dänischen Prinzen Waldemar und seiner katholischen Gemahlin Marie von Orleans ist protestantisch getauft worden. Darüber Entsetzen in der ganzen ultramontanen Presse. Dänemark ist aber durch und durch protestantisch und der königliche Familienrath hat sich aus diesem Grund für die protestantische Taufe entschieden.

Bei den Verhandlungen der Bulgaren mit dem Prinzen von Coburg scheint es sehr erregt zugegangen zu sein. In Bezug auf den Vattenberger fragte der Prinz die beiden Offiziere Popoff und Vinoroff: „Geht, ich gehe nach Bulgarien und er kehrt zurück, was würden Sie thun?“ Vinoroff erklärte ausweichend, daß er auf diese Frage nicht antworten könne. Nur das sage er, das einzige Mittel, sich die Ergreifung des Heeres zu erwerben, sei, nach Bulgarien zu gehen. „Nennen Sie mit uns, zeigen Sie sich entschlossen, mit uns zu halten und wir werden dankbar sein. Schon als erwählter Fürst haben Sie ein Recht an unsem Behoriam und er wird Ihnen nicht fehlen.“ Als der Prinz dann von der Einwilligung Rußlands sprach, fuhr Popoff auf: „Sprechen Sie vor uns nicht den verhassten Namen Rußlands aus. Rußland ist unser Feind, es wird niemals etwas thun, um unsem Wirren ein Ende zu machen. Kommen Sie mit uns, Sie sind von der großen Sobranje gewählt, das genügt; wir werden für Sie kämpfen. Rußland mag Sie dann entthronen, wenn es kann.“ Die Deputation findet sich durch die vorläufige Haltung des Prinzen, den die Sobranje unter der Voraussetzung rückhaltloser Annahme und sofortiger Abreise nach Tarnowa ohne Rücksicht auf irgend eine Großmacht gewählt habe, völlig enttäuscht. Die Sobranje werde schließlich bei längerem Zaudern die Wahl rückgängig machen und Alexander wieder wählen. In Petersburg hat das bisherige, allerdings nicht heldenhafteste Auftreten des Prinzen begriffswenig nicht mißfallen, trotzdem aber ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf eine Billigung Rußlands nicht zu rechnen. Man würde ihn vielleicht unterstützen, wenn er von einer neuen, vom Jar anerkannten Volksvertretung gewählt würde, da man ihm zutraut, daß er den Ansprüchen Rußlands auf moralischen Einfluß Rechnung tragen würde. Aber in welcher Stellung müßte der erwählte Herrscher dann zu seinem nach Unabhängigkeit von Rußland ringenden Volke kommen? Verwicklungen ohne Ende! Bismarck soll, als er von der Kandidatur des Prinzen hörte, geäußert haben, sie sei todt geboren.

Baden.

Wasser. 27. Juli. Bei der am Montag d. 25. d. M. abgehaltenen Bürgermeistereiwahl wurde der jetzige Bürgermeister, Herr M. Sulzberger zum drittenmal und zwar einstimmig wieder gewählt.

Mit dem 1. August werden auf der Strecke zwischen Emmendingen und Krozingen täglich einige Lokalzüge verkehren, welche die neuerrichteten Haltestellen: Kollmar'sreuth, Gundelsingen, Zähringen, Herdern, Leutersberg, Ebringen und Norzingen berühren. Von Emmendingen werden täglich 5 Lokalzüge abgehen, nämlich um 4⁵⁵, 7²⁰, 9³⁵, 1³⁵ und 4²⁰ (außerdem berühren die jahresplanmäßigen Waldkircher Lokalzüge die Stationen Gundelsingen, Zähringen und Herdern) von Freiburg nach Krozingen sind es 6 neue Züge; 5⁵⁵, 9¹⁰, 11⁴⁰, 1³⁰, 5¹⁰, 7²⁰. Landabwärts gehen von Krozingen bis Freiburg 6 Lokalzüge: 4⁵⁵, 6⁵⁰, 10¹⁰, 12³⁵, 2²⁴ und 6⁰⁰, von Freiburg bis Emmendingen (außer den speziellen Waldkircher Zügen) 5, nämlich: 6⁰⁰, 8⁴⁰, 12⁰⁵, 3²⁴ und 7²⁰. Außerdem erleidet der Verkehr zwischen Freiburg und Waldkirch folgende Änderungen: der 8⁴⁰ von Waldkirch abgehende Zug fällt aus, wogegen zwei neue Züge ab Waldkirch, 9⁰⁵ und 10¹⁴, eingeschaltet werden. Nach Waldkirch wird im Anschluß an den 8⁰⁰ von Freiburg abgehenden Lokalzug ein weiterer Zug eingerichtet, der 9³⁰ von Denzlingen abgeht.

In Wittlingen, Amt Börrach, mußte dieser Tage laut „Oberl. B.“ infolge Auftretens der Diphtheritis, und zwar im stärksten Grade, in einem Hause, die Schule geschlossen werden.

Letzten Samstag Abend geriet laut „Oberl. Grenz.“ ein mit Brettern beladener, ungedeckter Holzwagen des um 5 Uhr 50 Min. in Mengen abgegangenen Zuges in Brand, nachdem diese Station kaum verlassen war; der Brand wurde indessen noch rechtzeitig entdeckt und im

Entstehen unterdrückt. Das Feuer soll durch einen Funken der Lokomotive entstanden sein.

In Heidelberg ist dieser Tage ein angeblicher Amerikaner, nachdem er sich in einem dortigen Hotel einlogirt und sich von dem Hotelier auf einen Wechsel 700 M. zu verschaffen gewünscht hatte, verhaftet. Der Gauner wurde bald darauf in Baden-Baden verhaftet und nach Heidelberg geliefert. — In der Zeit vom 14.—19. d. logierte sich ein angeblicher Kaufmann aus London in einem Heidelberger Gasthof ein und entfernte sich heimlich mit einer Zehnschuld von 30 M. Derselbe wurde in Mannheim betreten und verhaftet. Bei seiner Durchsuchung soll er 2000 Mark in Papierscheinen in seinem Rocke eingenaht gehabt haben.

Gr. Schöffengericht Kenzingen.

In der am 27. Juli ds. Js. stattgehabten Schöffengerichtssitzung zu Kenzingen, an welcher Theil genommen haben die Herren: Gr. Oberamtsrichter Mayer als Vorsitzender, Heinrich Bernwag, Fabrikant und Viktor Schmitt, Reallehrer hier als Schöffen, Referendar Urnau als Beamter der Staatsanwaltschaft und Aktuar Meroth als Gerichtsschreiber, kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. der Angeklagte Carl Leopold Striegel von Wagenstadt wurde wegen Diebstahls, verübt unter dem Strafmilderungsgrunde des jugendlichen Alters zu einer Gefängnisstrafe von sechs Tagen, sowie zu den Kosten des Strafverfahrens und Strafvolkzuges verurtheilt.

2. der Angeklagte Wilhelm Hermann von Freiburg, zuletzt in Niegel, wurde wegen unerlaubter Auswanderung in eine Geldstrafe von fünfzig Mark, welche im Falle der Unbeibringlichkeit in eine Haftstrafe von zehn Tagen umgewandelt wird, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

3. der Angeklagte Gottlieb Willardt von Ottofshanden wurde wegen mehrfacher unter mildernden Umständen verübten, erworbener Körperverletzung zu einer Gesamtgefängnisstrafe von vierzehn Tagen und wegen Uebertretung des § 368 Pff. 7 N.-St.-G.-B. zu einer Haftstrafe von acht Tagen sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

4. die Angeklagte Friederike Dienlein Ehefrau Katharina geb. Jakob von Weisweil wurde wegen Verhöhnung zu einer Geldstrafe von zehn Mark und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

5. der Angeklagte Mathias Scheer von Freiamt, z. Zt. in Broggingen wurde wegen der am 27. Mai ds. Js. öffentlich verübten Beleidigung des Gemeinderates zu Broggingen zu einer Gefängnisstrafe von sechs Tagen sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und Strafvolkzuges verurtheilt.

Von der weiteren Anklage der am 30. Mai ds. Js. verübten Beleidigung des Gemeinderates wurde der Angeklagte freigesprochen.

Zugleich wurde dem beleidigten Gemeinderat die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen durch Anschlag an der Gemeindefeile zu Broggingen während acht Tagen und binnen einer Frist von 14 Tagen von der Zustellung des rechtskräftigen Urtheils an gerechnet öffentlich bekannt zu machen.

6. In der Privatklage des Gemeinderats Georg Müller von Broggingen gegen Mathias Scheer, Landwirt von da wegen Beleidigung, wurde folgendes Urtheil erlassen:

Der Angeklagte Mathias Scheer von Broggingen wird von der Anklage der Beleidigung des Gemeinderats Müller und der letztere von der Anklage der Beleidigung des Mathias Scheer freigesprochen.

Die Kosten des Strafverfahrens hat der Privatkläger Müller zu tragen.

Fernsicht Nachrichten.

Kleinheimbach bei Miltenberg, 26. Juli. Ein geradezu entsetzliches Familiendrama hat sich gestern Abend dahier ereignet. Die drei Söhne des allgemein geachteten und beliebten Pianoforte-Fabrikanten Günther, welche in dem Blüthenalter von 15, 18 und 21 Jahren standen, sind beim Baden im Main an einer gefährlichen Stelle ertrunken. Der eine wollte den andern retten, und so bereitete die Bruderliebe ihnen alle ein frühzeitiges Grab.

Endlich ist der polnische Postretair Zalewski, der in Wien mit 150 000 Gulden unerschlagenen Postgeldern durchgegangen war, in New-York auf dem Dampfer verhaftet worden. Die Geschichte seiner Flucht ist ein wahrer Roman. Während er von der Polizei und in zahllosen Stedbriefen in der ganzen Welt gesucht wurde, hat er sich 2 1/2 Monate in Wien aufgehalten als vornehmer Frauenzimmer verkleidet. Schnurr- und Vollbart hatte er sich abrasirt und sich geschminkt und wohnte bei einem Fräulein Nathanson, seiner Geliebten, die sehr zurückgezogen lebte. Mit dieser entflohr er als Frau gekleidet, nachdem er sich von der Geliebten seines Bruders, eines Feldwebels, deren Dienstbuch verschafft hatte, nach Paris. Dort galt er als Dienstmädchen der Nathanson und schiffte sich in England nach New York ein. Unterdessen war durch das Dienstmädchen in Wien, das sein Dienstabuch der Polizei zurückverlangte und durch die allein zurückgekehrte und sofort verhaftete Nathanson die Sachlage bekannt geworden und die Behörden ordneten seine Verhaftung in New-York an, die auch gelang. Man fand nach 108 000 Gulden bei ihm; 31 000 Gulden hatte er seinem Bruder übergeben. (Es ist noch nicht festgestellt, ob Fanny Nathanson den Zalewski als Spitzbuben erkannt und beherbergt hat oder erst dann gegen

ihn aufgetreten ist, als er sie von Havre aus mit geringen Mitteln zurückgeschickt, um sie los zu werden.) Den Paß seiner Geliebten hatte Zalewski gefälscht, z. B. aus Johanna Johann gemacht, so, daß er ihn für sich brauchen konnte. Zalewski war seit zwei Jahren verheiratet, aber seine Frau hat nichts von seinem Verbrechen geahnt; bei seiner Abreise sagte er ihr, er müsse nach Graz reisen und schrieb später, angeblich aus New-York, und legte 1000 Gulden bei. Die Frau übergab Brief und Geld der Polizei; denn sie wußte nun, daß ihr Mann ein Verbrecher und entflohen sei.

In Schaffhausen hat laut „Nösch. Wochenblatt“ ein miserabler Tropf, die in einem Konzert gesammelten Liebesgaben für Zug untergeschlagen und damit das Weite gesucht. Der Kerl heißt Bergfeld.

Die sechs vom Osepe der „Jungfrau“ in die Tiefe geschleuderten Schweizer sind kaum beerdigt, so wird schon aus Rempten ein neues Unglück gemeldet. Der Oberlehrer Pirz vom Realgymnasium in Annaberg hatte am 22. Juli mit drei Herren aus Rempten und Lindau und zwei Führern die Bergspitze in der Nähe von Rempten (3020 Meter) erklimmt. Beim Abstieg von einer steilen Felswand, die dem Fuß kaum handbreiten Halt bietet, wurde Pirz schwindlich oder er bekam das Uebergewicht, er stürzte mit blitzartiger Geschwindigkeit über die vorauskletternden Gefährten in die Tiefe. Zwei hätte er beinahe mit hinuntergerissen, sie hatten ihn am Kopfgeißel gefaßt, aber dieser riß zu ihrem Glück. Die Leiche des Gefallenen ist kürzlich zugetrieben, der Kopf völlig zerfummert, von der Hirnhöhle keine Spur mehr, das Rückgrat gebrochen, die Augen aus den Höhlen. Den Gefahren des Abstieges von der Bergspitze sind nur Bergsteiger ersten Ranges gewachsen.

In Biel in der Schweiz hat sich eine Gesellschaft von mehr als 200 Theilnehmern gebildet, welche Häuser nach dem System „Klein aber mein“ bauen will, im Gegenjaß zu den Miethhäusern der Großstädte.

Mülhausen i. El., 27. Juli. Heute sollten die wegen Beleidigung eines deutschen Grenzpolizisten verurtheilten, gegen Caution in vorläufiger Freiheit gesetzten Angestellten der französischen Ostbahngesellschaft Kleinbold und Schmidt vor der Strafkammer hier erscheinen. Sie waren nicht erschienen und hatten ihre Richterlichen brieflich dem Gerichte gemeldet. Letzteres ordnete die Festnahme der Beschuldigten und die Verurteilung der Verhandlung bis zur Verhaftung an.

In Berlin haben ein junger verheirateter Arzt und seine Schwägerin, die ein verbotenes Verhältnis hatten, sich in der Wohnung der jungen Dame die Pulsadern durchschnitten, sie wurden aber noch lebend gefunden und werden am Leben erhalten werden. — In Obargen machte ein Müllergeselle mit seiner Braut, der Tochter eines Rittergutsbesizers, und deren Freunden eine Vergnügungspartie, entfernte sich im Waldchen einen Augenblick und schob sich eine Kugel durch den Kopf.

Ein italienischer Kaufmann fuhr mit seiner jungen Frau auf der Eisenbahn, packte sie, als sie zum Fenster hinaus sah, in einem Tunnel bei den Beinen und warf sie auf die Schienen, wo sie zerfleischt wurde. Er beschuldigt sie des Selbstmordes. — In Dülben hat sich der Bauer Lehmann, der Mörder seines Vaters, im Gefängnis erhängt, nachdem er nach langem Leugnen seine Schuld eingestanden hatte. — In der Nähe von Kaiserslautern hat ein 23jähriger Fabrikarbeiter aus einem Spaziergang seine Geliebte nach kurzem Streit erstochen; er stoh, wurde aber bald ergriffen.

In Berliner finanziellen Kreisen beschäftigt man sich seit einiger Zeit mit dem Plan der Errichtung eines großen Kaufhauses in der Art der „Magasin du Louvre“ in Paris. Als Grundkapital ist ein Betrag von 6 Millionen Mark angenommen, der durch Ausgabe von Aktien beschafft werden soll. Die Verhandlungen und Vorarbeiten, welche sich zugleich auf Erwerbung eines passenden Grundstücks erstrecken, sind weit gediehen, doch noch nicht abgeschlossen.

Zu der nächsten Nummer unseres Blattes werden wir einen ausführlichen Fahrtenplan über den Lokalverkehr zwischen: Emmendingen, Kollmar'sreuth, Denzlingen, Waldkirch, Gundelsingen, Herdern und Freiburg bringen.

Verkäufte schwarze Seide. Man verbrannte ein Mäppchen des Stoffes, von dem man sagen will, und die etwaige Veräuflichung tritt sofort zu Tage: Nicht, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verflücht bald und hinterläßt nur wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Veräufte Seide (die leicht spedit wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmt die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunstblaue Asche, die sich im Gegensatz zur reinen Seide nicht kräuselt sondern frümmt. Zerbricht man die Asche der reinen Seide, so zerfällt sie, die der veräufsten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. R. Hofst.) Zürich versendet gern Muster von seinen Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Nothen und ganze Stücke zollfrei ins Haus.

Loose des Landwirthschaftl. Gaufestes in Breisach à 1 M. sind zu haben in der Expedition des Blattes.

Loose der Zuchtlich-Lotterie in Wehrkirch à 2 M. sind zu haben in der Exped. d. Blattes.

Loose der Oberrhein. Gewerbe-Ausstellung in Freiburg à 1 Mark sind zu haben in der Expedition des Blattes.

Loose zur 4. Lotterie der Stadt Baden-Baden (Ziehung am 27. Dez.) à 2 M. 10 Pfg. sind zu haben in der Exp. d. Bl.

Steinlieferung zum Rheinbau.

Die **Gr. Rheinbau-Inspektion** Freiburg vergibt die Lieferung von ca. 19000 cbm. Bruchsteinen zum Rheinbau die Lagerplätze und Uferbauten des Bezirks

Dienstag den 2. August 1887
Vormittags 9 Uhr

auf ihrem Geschäftszimmer (Röderstraße 2, III Stock) in öffentlicher Submissionsverhandlung. Die Bedingungen liegen bis dahin zur Einsicht auf. Die Angebote sind pro cbm. unter genauer Loosbezeichnung und Angabe des Lieferungsstermins portofrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Steinlieferung“ versehen, einzureichen.

Nächsten  Sonntag

Ernte-  tanz

wozu ergebenst einladet

J. Vollmer
zum grünen Baum.

2 Morgen Weizen

auf dem Halm hat zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Milch

zu haben bei
Wolfsperger Weichenwärter,
Bahnhof.

Nächsten Sonntag den
31. ds. Mts.

 **Kirch-
weih-
tanz**

in der **Krone** zu **M u b a c h**, wozu
freundlichst einladet
Kronenwirth Kern.

Sonntag

Gefrorenes.

W. F. Haas, Conditorei.

Weisse

parfümirte **Faselin-
Bleich-Schmier-Seife.**

Diese bis heute unübertroffene Seife eignet sich hauptsächlich zum Einweichen, Kochen und Bleichen der Wäsche, entfernt jede Ausdünstung und gibt der Wäsche beim Kochen derselben einen angenehmen Geruch. Dieselbe ist garantiert rein von jeden der Wäsche schädlichen Substanzen und kann deshalb den Hausfrauen zur Erhaltung der Wäsche auf's Beste empfohlen werden.

Der Preis ist per Pfund **20 Pf.**

NB. Das lästige Einseifen sowie Sauchen fällt durch den Gebrauch dieser Seife ganz weg.

Nur allein **ächt** zu haben bei:
J. Widersheim in Walterdingen,
Karl Weber in Kenzingen, **C. F. Haag** in Weisweil, **Fr. Hüttner** in Weisheim, **J. Hoffbieler**, Brgmstr. in Nimburg, **H. Stehle** in Theningen, **J. G. Engler Sohn** in Könbringen.

In **Emmendingen** bei
Wilh. Reihelst
Kaufmann.

Danksagung.

Für die vielen liebevollen, wohlthuenenden Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem so schmerzlichen Verluste unserer lieben Tochter, Schwester und Tante



Luise Dölter,

für die reichen Blumen Spenden und die so zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse, drücken ihren tiefempfundenen Dank aus

Die trauernden Hinterbliebenen.

Emmendingen, den 28. Juli 1887.



**Das Vorzüglichste gegen
alle Insecten**

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau:

Was in losem Papier

ausgewogen wird, ist niemals eine

„Bachel-Specialität“.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen in Emmendingen bei **Hrn. G. F. Riest.**

„ Endingen „ „ **Martin Wiffert.**
„ Kenzingen „ „ **Jos. Fuchters Söhne**
„ Waldbirch „ „ **Franz Karl Hoch.**

Haupt-Depot:

J. Bacherl, Wien, I. Goldschmiedgasse 2.

Gothaer Lebensversicherungsbauf.

Verfich.-Bestand am 1. Juni 1887: 68 910 Personen mit 517 780 000 M.
Bankfonds 1. Juni 1887 . . . ca. 138 200 000 „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . . ca. 179 150 000 „
Dividende im Jahre 1887: 43 der Jahres-Normalprämie nach dem alten, 34 bis 125 % der Jahres-Normalprämie nach dem neuen „gemischten“
Verteilungssystem. **Friedrich Lehrer a. D.**

Damen, welche das Damen-Frisiren erlernen wollen, um sich oder andere mit Geschmac zu frisiren, wird das Buch empfohlen:

Das Damen-Frisiren.

Praktische Anleitung zu dessen Erlernung vom
Hoftheaterfriseur **Voltz.**

== Mit 36 Abbildungen. — Preis 1,50 Mk. ==

Zu beziehen durch

A. Dölter's Buchhandlung.

Birkenbalsam Seife

ist die ein-
wige Seife,
welche alle
Haut-
unreinig-
keiten,
Milchesser,
Finnen,
Röthe des
Gesichts und
der Hände
besorgt und
einen blendend weissen Teint erzeugt.

Bergmann & Co in Dresden

à Stück 30 und 50 Pfg. bei **C. F. Rist,**
Inhaber **Albert Herrmann.**

Ladenlokal

mit schönem Zimmer, in guter Geschäftslage hiesiger Stadt, ist zu vermieten.

In der Exped. ds. Blattes zu erfragen.

Frachtbrieft sind zu haben in
A. Dölter's Buchhblg.

Gesucht

sechs bis acht tüchtige Steinbauer gegen hohen Tagelohn oder Accord.
Steinhauer Eilmann,
Thennenbach.

Gut geräucherten

Speck

zum Rohessen und Kochen sowie **prima Hinterschinken** und **Suppentnochen** das Pfund 10 Pfennig, empfiehlt

Wetzger Spreter.

Kleines möblirtes Zim-
mer per sofort gesucht.
Adresse mit Angabe des
Mietpreises in der Exped.
des Blattes abzugeben.

Soeben erschien und ist durch
A. Dölter's Buchhandlung in
Emmendingen zu beziehen:

Die Obstweiberbereitung

mit besonderer
Berücksichtigung der Beerenobstweine.

Eine Anleitung zur Herstellung weinartiger und schaumweinartiger Getränke aus den Früchtrträge der Gärten und Wälder leichtverständlich dargestellt von

Dr. Max Barth,
Director der kaiserl. landw. Versuchs-
station in Rusch. Mit 15 in den Text
gedruckten Holzschnitten.

Preis 1 Mark.

Kranken,

besonders aber denjenigen, welche an Magen- und Darmleiden, Bandwurm, Lungen-, Kehlkopf- u. Herzkrankheiten, Unterleibs-krankheiten, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Gesichtsausgeschlagen, Flechten, Gicht, Rheumatismus, Rückenmarks- u. Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht u. Leiden, ist das

Schriften:
Behandlung u. Heilung

von **Krankheiten**

ein Rathgeber für alle Leidende zu empfehlen. Kostenlos und franco zu beziehen von **Ludwig Wagg, Buchhändler** in Konstanz.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten
Ph. Jac. Glinger,
Mannheim,

oder dessen Agenten:
Salentin Kalt, Alppenheim.